

Erster Bewertungsrundgang

Nach dem ersten Rundgang sind die folgenden Arbeiten ausgeschrieben:

1004 1. Rundgang



1006 1. Rundgang



Zweiter Bewertungsrundgang

Nach dem zweiten Rundgang sind die folgenden Arbeiten ausgeschieden:

1001 2. Rundgang



1005 2. Rundgang



1007 2. Rundgang



1010 2. Rundgang



Preise und Anerkennungen

1003

1. Preis



Der Leitgedanke des Entwurfs liegt in der Idee das Quartier in kompakt besetzte, gut proportionierte und ausdifferenzierte Baufelder und einen großzügigen zweiseitig bespielten Freiraum zu gliedern.

Die den Hangkanten folgenden Bebauungsfelder definieren dabei einen grünen Keil, der die Mitte des neuen Quartiers mit einer identitätsstiftenden Spiel- und Retentionsfläche belegt und Sichtbezüge in den erweiterten Stadtraum bietet.

Es entsteht eine aus dem Ort entwickelte und sensibel in die Topografie gesetzte städtebauliche Figur, die glaubhaft den Rahmen für ein nachbarschaftlich durchmischtes Wohnen aufspannt.

Im Zentrum liegt der Platz am Quartiersanger mit den übergeordneten Funktionen Kita, Café und Ernährung. Der besondere Baukörper des Kindergartens betont die charakterbildende Rolle dieser Bauaufgabe im Herzen des neuen Quartiers.

Der bis zu 6-geschossige Wohnungsbau befindet sich als weithin sichtbarer Ankerpunkt am Anger der neuen Nachbarschaft. Es ist eine schöne Geste dem kompaktesten Wohnraum damit das großzügigste Freiraumangebot zu machen.

Ob die zentrale PKW-Erschließung am Fuß der Kindergartenfreifläche allerdings richtig platziert ist, wird im Preisgericht kritisch hinterfragt, da eine räumliche Fassung fehlt und die Adressbildung daher schwierig erscheint.

Ziel der Entwurfsverfassenden ist es, die bestehenden Wege und Grünräume zu erhalten und sensibel zu ergänzen. Die Gebäudestruktur nimmt ausreichend Abstand von den Hangkanten, um die das Gebiet prägenden Offenlandbiotope zu erhalten.

Die Höfe und Teilgebiete sind in ihrer Maßstäblichkeit gut entwickelt und schaffen glaubhafte, nachbarfördernde räumliche Bezüge um die so genannten jeweiligen Neighbourhood Hubs.

Kritisch wird dabei die den Innenhof prägende Fassade des Parkgeschosses gesehen.

Noch etwas unentschlossen erscheint die Anbindung der beiden nordöstlichen Baufelder. Ob der Auftakt in diese Bereiche über einen Parkplatz dem Charakter des restlichen Quartiers entspricht, wird vom Preisgericht bezweifelt.

Eine abschnittsweise Realisierung des Quartiers erscheint mit der gewählten verkehrsreduzierten Erschließungsstruktur allerdings gut umsetzbar.

Insgesamt bietet der Entwurf ein sehr fein durchdachtes Konzept, ein zukunftsfähiges Gerüst für eine dem Ort angemessene Stadtraumentwicklung, allerdings liegt er in den Kennzahlen im unteren Bereich der Wirtschaftlichkeit und müsste deutlich verdichtet werden.

1008

2. Preis



Die Arbeit bietet ein sehr eigenständiges neues Quartier für Balingen an, das sich aus insgesamt zehn Wohnhöfen zusammensetzt und von den Entwurfsverfassenden in seiner Gesamtheit als „Urbanes Dorf“ beschrieben wird. Durch die Entwicklung der neuen baulichen Strukturen entlang der Hirschbergstraße und die Berücksichtigung der bestehenden Bebauungs- und Freiraumstrukturen im Umfeld gibt das neue Quartier trotz aller Eigenständigkeit eine sensible und angemessene Antwort auf die Frage nach dem Weiterbauen der Stadt in die Landschaft.

Die Adressbildung des neuen Quartiers erfolgt dabei vor allem durch den zentral im Quartier gelegenen Dorfanger, der sich ausgehend vom vorhandenen Feldkreuz in westliche und östliche Richtung entwickelt und die gemeinsame identitätsstiftende Mitte und den Begegnungsraum für die zukünftigen Bewohnenden des neuen Quartiers bildet. Dass dieser zentrale Freiraum von dem Vorschlag eines autofreien Quartiers lebt, wird unter dem Aspekt des innovativen städtebaulichen Ansatzes vom Preisgericht positiv erkannt; die damit verbundenen zum Teil sehr langen Fußwege zwischen den vorgeschlagenen Parkieranlagen und den südlichen Wohngebäuden jedoch auch kritisch diskutiert.

Die städtebauliche Struktur aus gegeneinander verschobenen Wohnhöfen mit einem Mix unterschiedlicher Baukörper-Typologien, Wohn- und Eigentumsformen kann mit den daraus

resultierenden stadträumlichen und sozialen Nachbarschaften überzeugen und bietet eine hohe Flexibilität, um auf die Topografie oder zukünftige Bedarfe an bestimmten Wohnformen zu reagieren. In der dargestellten Ausprägung der Höfe werden jedoch die Verschmelzungen aus Geschosswohnungsbauten und Reihenhäusern entlang des Dorfangers sowie die zum Teil etwas ungelenten Baukörpersetzungen in der stark von Topografie geprägten nordwestlichen Ecke des Wettbewerbsgebiets durch das Preisgericht in Frage gestellt.

Die zwischen den Höfen entstehenden öffentlichen Freiflächen schaffen gute Vernetzungen in die Umgebung und spannungsreiche Raumfolgen. Positiv werden in diesem Zusammenhang auch die vielfältigen Freiraumangebote, Ausblicke und Verknüpfungen in den südlichen und westlichen Landschaftsraum beurteilt. Die großzügig dimensionierten Hofstrukturen erlauben neben großen privaten Freiräumen auch halböffentliche Freiflächen und Begegnungsräume zur Stärkung der Nachbarschaft im direkten Wohnumfeld. Gleichzeitig sieht das Preisgericht durch die Dimension der Höfe und die eher niedrigen Baukörper die Gefahr, dass die räumliche Fassung der Freiflächen im Hofinneren leidet.

Die funktionalen, inhaltlichen und quantitativen Anforderungen der Auslobung werden durch den Entwurf fast durchgängig erfüllt. Hinsichtlich Dichte und Zahl der Wohneinheiten bewegt sich die Arbeit im oberen Bereich. Auf den Wunsch nach zeitgemäßem und innovativem Wohnen liefert die Arbeit eine gute Antwort, wenngleich gewisse Zweifel bestehen, ob sich das Konzept des autofreien Quartiers mit den derzeitigen Wünschen und Gewohnheiten der Balinger Bevölkerung in Einklang bringen lässt.

Durch den Verzicht auf breit ausgebaute Erschließungsflächen und einen angemessenen Anteil an öffentlichen Freiräumen im Quartier ist grundsätzlich eine wirtschaftliche Realisierung zu erwarten. Wirtschaftlich verträglich und stadträumlich erstrebenswert erscheint auch ein Aufbrechen der zum Teil sehr langgestreckten, aus unterschiedlichen Typologien verschmolzenen Baukörperstrukturen entlang des Dorfangers, was auch hinsichtlich der Grundrissorganisation der Gebäude Erleichterungen verspricht.

Die Vorschläge zum energetischen Konzept, zum Regenwassermanagement und zur Integration und Ergänzung der bestehenden Biotop- und Grünstrukturen im Quartier werden vom Preisgericht positiv bewertet. Die Begrenzung der Unterbauung der Flächen auf wenige hangseitige Tiefgaragen entlang der Hirschbergstraße unterstreicht den insgesamt nachhaltigen und sensiblen Umgang der Arbeit mit dem Ort.

Zusammenfassend handelt es sich um einen sehr wertvollen Beitrag für die Frage nach dem zeitgemäßen, innovativen und gleichzeitig identitätsstiftenden Weiterbauen der Stadt an dieser Stelle, der hinsichtlich seiner progressiven Vorschläge zum Umgang mit der Erschließung und Mobilität jedoch gewisse Herausforderungen an die örtliche Bevölkerung stellt.

1002

3. Preis



Das städtebauliche Konzept der Arbeit entwickelt sich ausgehend von der bestehenden Einfamilienhausstruktur nördlich der Hirschbergstraße nach Süden hin und gliedert das Quartier in drei verwandte Quartiere, die durch zwei von Norden nach Süden verlaufende Freiflächen verbunden werden.

Erschlossen wird das Gesamtquartier über zwei Antrittsplätze im westlichen und östlichen Bereich der Hirschbergstraße. Hauptsächlich ist der östliche Zugang, an dem auch die Kita und der potenzielle Standort für ein Pflegeheim liegen. Ein zentraler Erschließungshalbring verbindet beide Zugänge miteinander und erschließt die einzelnen autofreien Wohnhöfe. An der Erschließungsstraße werden im zentralen Wohnquartier zwei öffentliche Platzbereiche geschaffen, von denen der westliche als Nachbarschaftsplatz und der zentrale als Quartiersmitte dienen.

Entlang der zentralen Erschließungsachse gliedern sich 8 Midi-Mobility-Hubs an, die neben der Parkierung auch Fahrradinfrastruktur, Abfallthematik und ergänzende Nutzungen aufnehmen können, somit kommt das Quartier ganz ohne Tiefgaragen aus. Die Anzahl der Mehrfamilienhäuser erscheint zu hoch, auch die Platzierung ist teilweise ungünstig und bildet an einigen Stellen unklare Platzräume.

Geprüft werden muss, inwieweit das Quartier von der westlichen Hirschbergstraße aus über die hohe Böschung erschlossen werden kann.

Innerhalb der drei Quartiere werden kleinere Höfe ausgebildet, die durch unterschiedliche Typologien geprägt werden. Durch das Nebeneinander in allen Quartieren von freistehenden Einfamilienhäusern, Doppel- sowie Reihenhäusern und Geschosswohnungsbauten gelingt eine gute soziale Durchmischung, wobei an einigen Stellen die Dichte und Gebäudestellungen nicht überzeugen können. Kritisch angemerkt wird die unpräzise Körnung der Bebauung zum südlichen Bereich.

Eine Umsetzung in Bauabschnitten ist gut möglich.

Die Entwurfsverfassenden greifen im Freiraumkonzept die ortstypischen Besonderheiten auf und führen die vorhandenen Hecken- und Streuobststrukturen in den grünen Fingern durch das Quartier fort. Neben ökologischen und klimatischen Funktionen bieten die von den Verfassenden benannten Grünzüge auch Angebote für die Bewohnenden in Form von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sowie öffentlichen Erholungsflächen. Die Anbindung der Grünzüge an vorhandene Freiraumstrukturen gelingt teilweise, da die topografischen Gegebenheiten einige Einschränkungen aufweisen. Die Lage der Grünzüge im Quartier sowie ihre Größe und Ausprägung sind gut gewählt und lassen eine gute Qualität erwarten. Die Quartiersplätze können in Anzahl, Lage und Ausprägung nur teilweise überzeugen und wirken additiv. Zudem wird der Quartiersverkehr die dargestellten Platzflächen großflächig überfahren, wodurch die Qualität und Nutzbarkeit deutlich eingeschränkt werden. Die Konzepte zum Regenwassermanagement und zum Umgang mit dem Klimawandel können nicht überzeugen, sind aber benannt. Insgesamt stellt das Freiraumkonzept ein gutes und solides Grundgerüst dar.

Der Entwurf leistet insgesamt durch ein klares Gesamtkonzept einen guten Beitrag für die geforderte Aufgabenstellung der Vielfalt und Adressbildung und ermöglicht bei seiner gewählten Dichte eine hohe Anzahl von Wohnungen, auch im Geschosswohnungsbau.

Besonders zu klären sind die topografisch herausfordernde Erschließung zur westlichen Hirschbergstraße sowie die Nutzung als Antrittsplatz, die Ausprägung der Quartiersplätze sowie an einigen Stellen das Gegenüber und die Nähe der Gebäude.

1009

Anerkennung



Die konzeptionelle Idee der Entwicklung eines neuen Wohngebietes als 5 inselartige Nachbarschaften, die in ihrer Ausbildung an landwirtschaftliche Gehöfte erinnern, wird grundsätzlich als eigenständige Antwort auf die gestellte Aufgabe bewertet. Ermöglicht werden soll ein Wohnen am Stadtrand in dörflicher Umgebung. Die baulichen Volumina erscheinen in ihrer Körnung grundsätzlich angemessen und fügen sich selbstverständlich in die bestehende Topografie ein. Die Setzung der Einzelhäuser zueinander wird bezüglich Stellung, Besonnung, Zwischenräumen und Abstandsflächen jedoch teilweise sehr kritisch bewertet und zeigt zwischen Geschosswohnungsbau und Einfamilienhäusern deutliche Maßstabssprünge.

Die Durchmischung der Wohnformen und Typologien in den Clustern lässt jedoch eine gute soziale Durchmischung erwarten.

Auch wenn die Gestaltung der einzelnen Gebäude ausschließlich mit unterschiedlich geneigten Satteldächern als identitätsstiftendes Merkmal nachvollzogen werden kann, wirkt sie in ihrer Skalierung von kleinen Reihenhausdächern zu großen scheunenartigen Dächern in der Addition doch etwas überzogen. So wird kontrovers diskutiert, ob das Bild des Gehöftes eher den ländlichen Charakter von Nachbarschaften abbildet oder aber als ironisches Abbild dieser interpretiert werden muss.

Die Erschließung der 5 Cluster über eine zentrale Verbindung zwischen Hirschbergstraße und der Straße nach Streichen als zentraler Dorfstraße ermöglicht eine wirtschaftliche Erschließung mit

einfacher Orientierung, zerschneidet die Cluster jedoch auch mittig, wodurch sich die autofreien Bereiche immer nur auf eine Clusterhälfte erstrecken. An jeder Clustermitte ist als zentrale Funktion die gemeinschaftliche Parkscheune angeordnet. Der Vorschlag des zentralen gemeinschaftlichen Parkierens wird positiv bewertet und ermöglicht in zukünftigen Szenarien auch eine Umnutzung für andere Nutzungen. Die angedeuteten, nicht dem Wohnen zugeordneten EG-Nutzungen, werden aufgrund der Clustergröße in ihrer Tragfähigkeit hinterfragt. Dem Konzept der 5 Nachbarschaften geschuldet kann ein zentraler Quartiersplatz nicht angeboten werden. Dass diese Funktion der im Grünen eingebettete Biergarten mit Hofladen übernehmen kann, scheint fraglich. Die Lage der Kita am südwestlichen Rand ist landschaftlich reizvoll positioniert, überzeugt bezüglich Erschließung und Hol- und Bringverkehr jedoch nicht vollumfänglich.

Die Entwurfsverfassenden integrieren das freiräumliche Konzept in den umgebenden Landschaftsraum und führen diesen in und durch das neue Quartier und seine Cluster. Eine Vielzahl an extensiven Bereichen umfließt die gestalteten und bebauten Flächen und bietet unterschiedliche Räume für Biodiversität und Artenreichtum. Auf Grund der ausgeprägten extensiven Freiraumhaltung finden sich im Konzept wenig Flächen, die der Gemeinschaft zur Verfügung stehen oder die multifunktional und wetterunabhängig nutzbar sind. Eine Vielzahl an Wegen durchzieht das Quartier, die teilweise etwas undifferenziert ausgeprägt sind. Die Zuordnung der Freiräume lässt schwer abgrenzen, welche Flächen in einer späteren Umsetzung privat, gemeinschaftlich oder öffentlich gewidmet werden. Die schematisch aufgezeigten, als Quartiersplätze titulierten Clustermitten, können in Ausprägung und Qualität nicht überzeugen und bieten kein alternatives Angebot zu den landschaftlich geprägten Freiräumen.

Bezüglich ihrer wirtschaftlichen Kennwerte liegt die Arbeit im unteren Bereich, was Wohneinheiten, Geschoßflächen und Nettobauland angeht.

Grundsätzlich leistet die Arbeit durch eine eigenständige Interpretation eines dörflich angelegten Wohngebietes am Stadtrand mit intensivem Bezug zur umgebenden Landschaft einen interessanten Beitrag zur gestellten Aufgabe, deren Ausarbeitung im Detail und Realisierbarkeit jedoch kontrovers diskutiert wird.